

Spätgotische Malkunst im Kirchturm entdeckt

Kunstwerke aus dem 16. Jahrhundert waren unter Tünche verborgen – Bauamt will sie über eine Treppe zugänglich machen

Im ersten Turmobergeschoss des Kirchturms von St. Nikola in Passau haben sich unter einer barocken Tünche spätgotische Wandmalereien erhalten, die das Staatliche Bauamt Passau in diesem Jahr freilegen und restaurieren ließ. Die aufwendige Malerei mit farbig gefassten Gewölberippen, Ranken aus Laubwerk und figürlichen Darstellungen, die ikonografisch als die Heiligen Barbara, Katharina (Südwand) und Andreas (Nordwand) identifiziert werden können, lässt laut Lt. Baudirektor Norbert Sterl darauf schließen, dass es sich bei dem Raum um eine mittelalterliche Turmkapelle handelt.



Gotische Wandmalerei im ersten Turmobergeschoss des Kirchturms. – Fotos: Peda



Ranken aus Laubwerk umrahmen die hl. Barbara (mit dem Turm) und die hl. Katharina (mit Rad und Schwert).

Möglicherweise wurde mit diesem Kapellenraum der ehemalige Standort des Agnesaltars wiederentdeckt, der in Quellen von 1471, 1482 und 1639 erwähnt wird, des-

sen Standort aber bis heute aber nicht bekannt ist, so Sterl. Einen besonderen Bezug haben die Wandmalereien zur Vorweih-

nachtszeit: Die drei in der Turmkapelle dargestellten Heiligen Katharina, Andreas und Barbara haben, ebenso wie St. Nikolaus, dem

die Kirche geweiht ist, ihre Gedenktage zu Beginn der Adventszeit.

Die Wandmalerei, die sich auf

das Jahr 1518 datieren lässt, erstreckt sich über vier Schildbogenwände, das Kreuzrippengewölbe sowie die Laibungen des ehemaligen gotischen Zugangs und der Fensteröffnung. Die unter barocker Tünche verborgenen Darstellungen, Figuren und Blumenmuster, wurden mittels Einsatz von ultraviolettem Licht im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen entdeckt, die das Staatliche Bauamt Passau im Zusammenhang mit dem geplanten Einbau einer Treppe im Kirchturm durchführen ließ.

Dann war Filigranarbeit erforderlich: Einige Abblätterungen der Tünche und durchscheinende Konturen erlaubten erste Einblicke. Rein mechanisch mit einem Skalpell wurde die Übermalung abgetragen. „Neben der eigentlichen Freilegung lag das Hauptau-

genmerk der Restaurierungsmaßnahme auf dem Erhalt der Malerei und des Putzbestands. Die in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder vorgenommenen Eingriffe in die Bausubstanz, aber auch die Bewegungen des Glockenstuhls beim Läuten hatten zu Schäden an den Wandputzen geführt und eine Sicherungsmaßnahme notwendig gemacht“, so Sterl. In Abstimmung mit den Denkmalpflege-Behörden wurden größere Fehlstellen mit Kalkputz geschlossen und gelöste Putzfragmente gesichert, an einigen wenigen Stellen auch behutsam retuschiert.

Im kommenden Jahr plant das Staatliche Bauamt im Kirchturm den Einbau einer Treppe, die in das Turmobergeschoss mit den freigelegten Wandmalereien führen wird und von dort aus auch den Dachstuhl über dem Kirchenschiff erschließen soll. – red